

Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen im Gemeinderat Leonberg

Kommunalpolitische Erklärung zum Haushaltsplansenwurf für 2019

Dr. Bernd Murschel und Birgit Widmaier für die Fraktion

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Kaufmann,
sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister Dr. Vonderheid,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Brenner,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Mehr Lebensqualität in Leonberg – wie kann der Weg von der autogerechten zur menschenfreundlichen Stadt funktionieren?

Dies ist das Motto der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen für den Haushaltsplanentwurf 2019.

Ein bedeutender Stadtplaner hat mal gesagt: Um herauszufinden, welche Lebensqualität eine Stadt besitzt, muss man sich nur umsehen. Sieht man Kinder auf der Straße und im Wohnumfeld? Sieht man ältere Menschen, die sich im öffentlichen Raum bewegen?

Wenn dies so ist und sich Kinder und ältere Menschen sicher fühlen, dann ist die Stadt auf dem richtigen Weg. Dazu braucht es mehr als nur die Überlegung für einen sicheren Schulweg. Es bedarf der grundsätzlichen Antwort, wie Mobilität in den Städten zukünftig erfolgen soll. Mehr Fuß- und Radwege, besserer und attraktiverer ÖPNV, Leben in Quartieren und gute Infrastruktur, von den Ärzten bis zur Nahversorgung. Und ganz wichtig: die Vision, wo es hingehet, in den Köpfen der Bürgerinnen und Bürger.

Und wo bei diesem Prozess unsere Stadt Leonberg steht, wollen wir anhand einiger Eckpunkte im Haushalt 2019 skizzieren.

1. Der kommunale Haushalt

Die kommunalen Einnahmen sind auf einem hohen Niveau. Die Gewerbesteuererinnahmen bleiben über die letzten Jahre in stabiler Höhe von ca. 28 Millionen Euro. Im Gegensatz dazu sind die Einnahmen aus der Einkommenssteuer rasant auf 41 Millionen ansteigend. Das heißt, der Haushalt wird ganz wesentlich von der guten konjunkturellen Lage mit sicheren und gut bezahlten Arbeitsplätzen getragen. Dies spiegelt sich auch in den Strukturdaten der Region Stuttgart. Rund 2/3 der Menschen in der Region sind im Dienstleistungssektor tätig. Allerdings ist die Wertschöpfung je Erwerbstätigem im Produzierenden Gewerbe deutlich höher als auf dem Dienstleistungssektor. Die Region Stuttgart - und das trifft auch auf den Kreis Böblingen zu – ist somit als Dienstleistungswirtschaft um den industriellen Kern zu beschreiben. Für die Entwicklung in Leonberg mit nur wenigen Optionen für künftige Gewerbegebiete kann dies nur bedeuten: Sicherung und Erhalt hochwertiger Arbeitsplätze insbesondere im Dienstleistungsbereich. Wobei ich hier auch BOSCH, GEZE oder LEWA als Global Player bewusst einschließe. Ebenso den starken Mittelstand und das Handwerk in der Stadt.

Leonberg hat ein strukturelles Problem, das betonen wir seit Jahren in unseren Haushaltsreden. Und das trifft auch für diesen Haushalt 2019 wieder zu. Auf der einen Seite die gerade beschriebene gute Einnahmensituation aus Gewerbesteuer und Einkommenssteueranteil und auf der anderen Seite den Schuldenberg, der Investitionsentscheidungen massiv einschränkt.

Und dieser auch noch ansteigende Schuldenstand ist ein Sprengsatz.

Konjunkturelle Einnahmenrückgänge oder ein Anstieg des Zinsniveaus werden zukünftige Haushalte nicht mehr genehmigungsfähig machen. Und für einen Haushälter ist es eine Binsenweisheit: in guten Jahren werden die Schulden getilgt und die Haushalte stabil für die Zukunft gemacht.

Hier passiert in Leonberg leider genau das Gegenteil. In Baden-Württemberg konnten die Kommunen den Schuldenstand im letzten Jahr um 4% verringern. Bei 68% aller Kommunen mit mehr als 20.000 Einwohnern ging die Verschuldung zurück. Nur bei 20% stiegen die Schulden, im Schnitt auf 774 Euro pro Kopf.

Wir schlagen daher vor, nach den Kommunalwahlen im nächsten Jahr mit dem neuen Gemeinderat eine Klausur zur mittelfristigen Finanzplanung durchzuführen. Ziel: Gewährleistung einer stabilen, verbesserten Haushaltssituation.

2. Jugend, Jugendbeteiligung und Schulen

Der Ausbau der Kinderbetreuung und die Sanierung der Schulen haben in den vergangenen Haushalten immer einen Schwerpunkt von uns dargestellt. Der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz hat zu einer Änderung der Betreuungslandschaft geführt. Zudem kam die Bevölkerungszunahme durch Zuwanderung, aber auch verstärkten Geburtenzuwachs.

Dies wirkt sich natürlich auch auf die notwendigen Investitionen im Bereich Kinderbetreuung und Schulen aus. Bei den Investitionen sollte aber auch in die Zukunft gedacht werden, so könnten KiTa´s räumlich an Schulen angedockt werden, damit Räume bei Bedarf umgewidmet werden können.

Im letzten Haushalt haben wir uns fraktionsübergreifend für eine stärkere Beteiligung der Jugend ausgesprochen. Wir müssen feststellen, diese Jugendbeteiligung hat das Unverständnis und die Frustration bei einigen Jugendlichen eher verstärkt. Schon alleine aus organisatorischen Mängeln ist die Beteiligungsmöglichkeit bei Jugendlichen eher schlecht angekommen. Wir erwarten, dass die Stadtverwaltung die Jugendbeteiligung zukünftig professionell angeht. Wir wollen als GRÜNE die Ideen der Jugend aufgreifen und diese in die Kommunalpolitik einmünden lassen.

Schule und Digitalisierung

Internet, Smartphone & Co haben unsere Gesellschaft verändert. Es ist eine Entwicklung, die erst am Anfang steht und deren Zukunft unklar ist. Unter dem schillernden Begriff „Digitalisierung“ unterliegen alle unsere Lebensfelder einem Umbruch. Die Landesregierung will die Kommunen unterstützen und das Thema Digitalisierung und Schule voranbringen. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung von Wissen für Schülerinnen und Schüler. Vielmehr geht es auch um die sinnvolle Hard- und Softwareausrüstung und mögliche Kooperationen. Es macht wenig Sinn, wenn jede Schule die EDV-Ausrüstung in Eigenregie organisiert. Das kann auch zentral auf Ebene des Schulträgers – also der Stadt – organisiert werden. Wir wollen die seit Oktober dieses Jahres existierende Stelle zur Unterstützung der Schulen beim Thema Digitalisierung aufstocken. Dazu soll die von der Verwaltung eingebrachte Aufstockung der Pressestelle um 50 % zunächst für die Digitalisierungsstelle verwendet werden.

3. Grün in der Stadt

Unsere Vision ist sonnenklar: je mehr grün, desto besser für die Stadt! Die angestrebte Grünzonenplanung halten wir für eine wichtige Maßnahme. Wir unterstützen auch den Vorschlag von NABU und BUND, eine grüne Querungshilfe in der Breslauer Straße im Bereich der alten Autobahntrasse zu planen.

Der Lärmaktionsplan braucht mehr Unterstützung. Deshalb wollen wir eine gezielte Bürgerinformation für die betroffenen Gebäudebesitzer in der Stadt.

Auch wollen wir, dass die Stadt Überlegungen für eine Beteiligung an der Internationalen Bauausstellung IBA 2027 anstellt.

Wir wollen, dass auch Leonberg einen aktiven Anteil bei der Energiewende und dem Klimaschutz übernimmt. Stadtwerke bzw. Leo-Energie sollen mittelfristig die Schnittstelle für Nahwärmeversorgung und weitere Dienstleistungen z.B. auch bei der Breitbandversorgung sein. Wie auch im letzten Haushalt wollen wir eine Nahwärmekonzeption aus einem Guss anregen. Noch gibt es für diese Planungen hohe Zuschüsse, die aber wohl bald einer verbindlichen Vorgabe entfallen.

Die Planungen für eine 4. Reinigungsstufe für Spurenstoffe und die Rückgewinnung der endlichen Ressource Phosphor hatten wir im letzten Haushalt angeregt und soll nun umgesetzt werden. Ein richtiger Schritt.

Das Thema des dramatischen Rückgangs der Insektenpopulation wollen wir in Leonberg ebenfalls angehen. Leonberg muss bunter werden: Blühstreifen in der Stadt sollen nicht nur den Bienen Nahrung und Lebensraum geben, sondern auch das Stadtbild verschönern.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren, Herr Murschel hat es eingangs erläutert:

Wie Mobilität in den Städten zukünftig erfolgen soll, bedarf einer grundsätzlichen Antwort. Das ist eine der großen Herausforderungen für unsere Stadt.

Immer mehr leidet Leonberg unter dem zunehmenden Verkehr. Das Thema überrollt uns und nicht erst in letzter Zeit. Einiges wurde umgesetzt oder wird diskutiert, z.B. Verbesserungen beim ÖPNV, Einführung des Dienstradleasings, ÖPNV-Fahrtkostenzuschüsse für die MitarbeiterInnen, der Ausbau barrierefreier Haltestel-

len, die Teilnahme an der Regionalen Mobilitätsplattform oder auch die Umgestaltung des Bahnhofes.

Nachhaltige Mobilität

Aber: wir müssen weitere Maßnahmen im Bereich nachhaltige Mobilität auf den Weg bringen. Genannt sei hier z.B. der interfraktionelle Antrag für den Test eines autonom fahrenden Shuttle-Busses (sicher auch kostengünstiger als eine Seilbahn). Wir müssen noch beherzter den ÖPNV ausbauen, wir müssen unseren Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) umbauen und z.B. bessere Wartehäuschen für die NutzerInnen (seit einiger Zeit ja auch Fernbus-NutzerInnen) bereit stellen, damit sie nicht im Regen stehen. Wir müssen das Car-Sharing noch mehr voranbringen und, und, und Zu diesen Themen muss es auch weitere Beteiligungsmöglichkeiten für BürgerInnen geben wie zuletzt beim Masterplan Luftreinhaltung.

Und wir müssen die BürgerInnen, die sich bereits engagieren (um in ihren Wohngebieten erhöhte Verkehrsbelastungen, Schleichverkehr und Raserei zu verhindern), verstärkt einbeziehen.

Dazu gehört z.B., dass die Stadt im Blosenbergtal die bestehenden Sperrflächen und Fahrbahnverengungen natürlich nicht zurückbaut. Dazu gehört, dass in der Schellingstraße ernsthaft eine Sackgassenregelung geprüft wird. Dazu gehört, dass in der Stuttgarter Straße, die nach ihrem Ausbau zum Rasen einlädt, Maßnahmen zur „Entschleunigung“ getroffen werden. Und dass dort z.B. eine zusätzliche Querungsmöglichkeit zwischen dem Kreisel am Golfplatz und dem Bildstöckle geschaffen wird. Hierzu haben wir auch einen Antrag gestellt.

Bei all diesen Punkten sind BürgerInnen aktiv und bringen sich mit ihren Ideen ein. Sie erwarten von der Stadt, dass alle Möglichkeiten zum Schutz der Fußgänger und Anwohner ausgeschöpft werden. Aber die engagierten BürgerInnen erleben die Stadt oftmals nur als bürokratisches Hindernis, Ideen werden spät oder gar nicht aufgegriffen, es werden keine Antworten auf Anfragen versandt. Dies muss sich dringend ändern. Ohne Leben keine Qualität. Diejenigen die hier leben, müssen mit ihren Lösungsansätzen ernst genommen werden.

Thema Radverkehr:

Ich komme mir wirklich vor wie im Film „Und täglich grüßt das Murmeltier Nur, dass es bei uns – auch mit neuem OB - jährlich grüßt. Jedes Jahr werden Vorschläge ge-

bracht (basierend auf einem einstimmig verabschiedeten Radverkehrskonzept), diskutiert, jede/r weiß, dass sich dringend was ändern muss. Aber was ist stattdessen? In der Innenstadt, wo auch viele SchülerInnen unterwegs sind, ist die Situation nach wie vor total unbefriedigend. Und oft verschlimmert sie sich sogar noch. Als Beispiel sei hier der Bereich Hindenburg- / Stohrer- / Römerstraße / Gerhart–Hauptmann Straße genannt. Hier muss dringend etwas passieren, die Situation ist nicht nur für RadfahrerInnen unübersichtlich und gefährlich. Hierzu und noch zu weiteren Themen zum Radverkehr (Anbindung Kino, Radstreifen auf der Brennerstraße, ..) haben wir ebenfalls Anträge gestellt.

Beim Thema Verkehrsreduzierung in Leonberg gibt es sicher nicht den einen Lösungsansatz und es wird auch Mut brauchen, hier gegen zu steuern.

Abwasser und Wasser

Dr. Vonderheid hat bei der Einbringung des Haushalts zum Thema Abwasser und Wasser auf die Gebührenstabilität hingewiesen. Wichtig ist aber auch die Gebühren-gerechtigkeit. Und ob dies mit einer Ausgliederung des Abwasserbereichs nach wie vor gegeben ist, werden wir diskutieren müssen. Wir werden uns mit der geplanten Ausgliederung jedenfalls sehr kritisch auseinandersetzen.

Leobad, Hallenbad

Passend zum Thema Wasser: unsere Bäder.

Die Sanierung des Leobads muss mit noch höherer Priorität innerhalb der Stadtverwaltung verfolgt werden, der Zeitplan muss eingehalten werden. Leider haben wir unseren Puffer bereits durch den verspäteten Beginn der Arbeiten verbraucht. So kann es nicht weitergehen! Wir erwarten ein stärkeres Controlling der Zeitabläufe, damit die Badesaison im Jahr 2020 wie geplant wieder beginnen kann.

Wenn das Hallenbad adäquater Ersatz sein soll, kann nicht sein, dass es im Sommer 2019 für 3 - 4 Wochen wegen Wartungsarbeiten geschlossen wird und die im Winter üblichen Öffnungszeiten wie z.B. Samstags von 10 bis 18 Uhr beibehalten werden.

Breitbandversorgung

Die Hoffnung, dass durch den neuen Oberbürgermeister und die Verlagerung des Themas zur Leo-Energie mehr Schwung in das Thema kommt, hat sich leider nicht erfüllt. Letztes Jahr im Haushalt haben wir gemeinsam mit allen Fraktionen beschlossen, dass ein Masterplan erstellt wird. Wenn es gut läuft, wird übermorgen die

Vergabe hierzu erfolgen. Das kann doch bei solch einem für die Zukunft wichtigen Thema nicht die Zeitschiene sein! Zumal wir ja auch mit dem Masterplan höchstens ein klitzekleines Stück der Verbesserung nahegekommen. Damit haben wir ja nun in einem Jahr schon fast ein Promille des Weges geschafft. Wenn wir in dem Tempo weitermachen, sind wir dann ja wahrscheinlich Mitte des 4. Jahrtausends fertig.

Bezahlbarer Wohnraum

Und noch ein Zukunftsthema möchte ich aufgreifen: Auch beim Thema Bezahlbarer Wohnraum besteht dringender Handlungsbedarf, das weiß jede/r hier, aber geschehen ist viel zu wenig. Und es geht ja nicht nur um die früher als Sozialwohnungen bezeichneten Wohnungen. Wir brauchen Wohnraum für Menschen, die in Berufen arbeiten, in denen die Löhne niedrig sind. Als ein Beispiel sei hier der Pflegebereich genannt. Um das Krankenhaus zu stärken, bedarf es eben auch bezahlbaren Wohnraums, damit die PflegerInnen mit ihren Familien in Leonberg auch eine bezahlbare Wohnung finden.

Wir sollten aufhören, nur zu zählen wie viele Wohnungen wo entstanden sind, vor allem, wenn keine Anteile bezahlbaren Wohnraums dabei sind (z.B beim Layher Areal gibt es 0,0 Wohnungen als bezahlbarer Wohnraum). Fakt ist: in den letzten beiden Jahren konnte nur beim Jahn-Areal unsere selbst gesetzte Vorgabe von 25% bezahlbaren Wohnraums umgesetzt werden. Dies ist aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wir müssen hier endlich zusammen an Lösungen arbeiten. Es gibt viel zu tun!!

Zum Schluss möchte ich mich bei allen MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung bedanken, die an der Aufstellung des HH-Entwurfs beteiligt waren. Wir sind gespannt, wie die weitere Diskussion verlaufen wird.

Oscar Wilde sagte: „Heutzutage kennt man von allem den Preis, aber von nichts den Wert“. Lassen Sie uns gemeinsam mit den BürgerInnen den Wert der Stadt im Blick behalten und gestalten und damit die Lebensqualität für alle verbessern. Und um noch mit einem weiteren Zitat zu enden: *Ohne Leben keine Qualität.*

Birgit Widmaier und Dr. Bernd Murschel; November 2018